

**DFG-Netzwerktreffen – Rahmenbedingungen studentischer Vertretungstätigkeiten**  
**Protokollierte Verlaufsordnung: 1.Netzwerktreffen, 14.–16.09.2026, Osnabrück**

**Montag, 14.09.2026 – Ankommen und Networking**

- Anreise der Netzwerkteilnehmenden, gemeinsames Abendessen und Stadtführung

**Dienstag, 15.09.2026 – Perspektivische Irritation und empirische Schärfung**

**09:00–09:30 | Auftakt – „Vom Modell zur Reflexion: Zielsetzung der Arbeitstagung“**

- Einführung in die Tagung; Einordnung in die Netzwerkziele unter Bezugnahme auf den Netzwerkantrag, Erläuterung der Arbeitsschwerpunkte und Organisatorisches
- Die Präsentationsunterlagen der dreijährigen Projektlaufzeit werden im Cloud-System der Uni Potsdam (André Meyer) hinterlegt

**09:30–10:45 | Impulsvortrag 1: Dr. Richard Lischka-Schmidt (Halle-Wittenberg) – „Vertretungsunterricht als blinder Fleck? – Zur (Neu-)Bestimmung eines alltäglichen schulischen Phänomens“**

• **Forschungsdesiderat und Begriffsarbeit:**

- Rückblick Vertretungsunterricht 1980er–heute: Es zeige sich ein deutliches Defizit an empirischen Studien zum Vertretungsunterricht selbst, auch international sei dieselbe Leerstelle festzustellen
- Bezug wird auf das DFG-Projekt „Ethnografische Studien zum Vertretungsunterricht“ und das GHHS-Projekt in Kooperation mit Vechta genommen
- Der Begriff „Vertretungsunterricht“ erweise sich als unscharf und lasse sich nur graduell bestimmen. Eine Spanne von planmäßigem Unterricht über Aufgabenbearbeitung bis hin zur „beaufsichtigten Zeit“ zeige sich

• **Forschungsperspektiven und bildungsstatistische Befunde:**

- Personelle, theoretische und politische Perspektive sowie Analyse von Belastungsfaktoren
- Ergänzend werde auf den Markt für didaktische Vertretungsmaterialien (z. B. Cornelsen, Beltz) sowie Vertretungsunterricht als Teil von Schulentwicklung und Vertretungskonzepten hingewiesen; unklar bleibe die Materialqualität
- Im bildungspolitischen Diskurs erscheine Unterrichtsausfall kontinuierlich als Bedrohung (ein roter Faden seit den 1980er Jahren)
- Rahmenbedingungen des Vertretungsunterrichts müssten meist anfänglich neu expliziert werden, anders als beim regulären Unterricht
- Im internationalen Vergleich zeige sich in den USA „Substitute Teachers“
- Projektziel: Erhöhung der Vergleichbarkeit innerhalb der Bundesländer
- Tabellarische Ergebnisse: Anteil nicht planmäßigen, ersetzten und vertretenen Unterrichts am planmäßigen Unterricht sowie Anteil vertretenen am nicht planmäßigen Unterricht in den Bundesländern im Schuljahr 2023/24 → Ergebnisse GHHS-Studie, siehe Folie 24 (Dr. Lischka-Schmidt)

- **Die interaktive Praxis des Vertretungsunterrichts (DFG-Projekt):**

- Vorstellung des Projekts: Fokus auf kurzfristigem Vertretungsunterricht mit ethnografischem Design
- Annahme: Handlungsprobleme manifestieren sich vor allem am Stundenanfang und Kooperationsbereitschaft auf Seiten der Schülerinnen und Schüler sei konstitutiv für VU
- These: Es gebe ein „soziales Gedächtnis“ des Unterrichts, zu dem außenstehende Personen erst Zugang finden müssten
- Ethnografische Fallbeispiele, Schwerpunkte:
  - *Fallbeispiel 1 – Der Unterrichtskampf:* gemeinsamer Unterrichtsrahmen müsse erstmal hergestellt werden, Moralisierung
  - *Fallbeispiel 2 – Die Unterrichtsexekution:* Asymmetrie komme auf; Schülerinnen und Schüler wüssten mehr über den Unterrichtsgang, fachfremder Einsatz
  - *Fallbeispiel 3 – Die Unterrichtsinszenierung:* Vertrauens- und Validierungsproblem; KI-Einsatz
  - *Fallbeispiel 4 – Die friedliche Koexistenz:* Schlichtes Aufgabebearbeiten, Gleichgültigkeit
  - *Fallbeispiel 5 – Die friedliche Koexistenz unter Androhung von Unterricht:* Belohnungswert der Vertretungszeit und „richtiger“ Unterricht mit Strafcharakter

**11:00–12:30 | Impulsvortrag 2: PD Dr. Carina Caruso (Paderborn) – „Studentische Vertretungstätigkeiten im Kontext des Lehrkräftemangels: Potenziale, Limitationen und Rahmenbedingungen“**

- **Ausgangslage und Begriffsbestimmung:**

- Hohe mediale Präsenz und bildungspolitisches Interesse; Studierende würden den Praxisbezug begrüßen
- Zugleich folge ein Attraktivitätsverlust der siebenjährigen Ausbildung
- 2021: 9,3 % der Lehrkräfte nicht konventionell ausgebildet
- Die Bedarfsdeckung schwanke systematisch, belastbare Zahlen würden fehlen
- Viele unerforschte Maßnahmen (von Gesundheitsförderung bis Personalakquise)
- Keine klare Definition bedarfsdeckender Vertretungslehrkräfte; die Qualifikationskriterien würden sich je Bundesland unterscheiden und seien als Soll-, nicht als Muss-Kriterien formuliert
- Der Einsatz erfolge ohne Standards in Betreuung und Qualifizierung; die Verantwortung fällt zu hoch und die Betreuung zu gering aus

- **Explorative Befunde zu den Zugangswegen von SVLK**

- Interviewstudie mit vier Hauptkategorien zu den Zugangswegen
- Nur 28,2 % schulform- und fachkonformer Einsatz
- 85 % unterrichten teilweise fachfremd (Winter et al. 2024)
- „Mangelfächer“ identifizierbar (v. a. Kunst, Musik, Sachunterricht)
- Rund 40 % der SVLK streben eine höhere Auslastung an

- Nach dem Praxissemester verdoppele sich der Anteil der SVLK innerhalb der befragten Gruppe der Studierenden nahezu; Hauptbeweggründe seien finanzielle Gründe und die eigene Entwicklung
- **Potenziale, Limitationen und Implikationen:**
  - Verbreitet sei die Annahme, dass mit wachsendem Mangel die Qualitätsansprüche aufweiche
  - Ausbildungsseitig werden nur Limitationen benannt
  - Studierende würden sich als theorie- und materialnah einschätzen, jedoch bleibe das Empfinden subjektiv
    - Widerspruch zu dem Anspruch wissenschaftsbasierter Professionalisierung
  - „Lernen durch Handeln“ bleibe in der Praxis oft erfolglos. Es drohen Anpassungs- und Bewältigungsstrategien statt Nutzung von Lerngelegenheiten, Überschätzung eigener Kompetenz und Verfestigung ungünstiger Routinen
  - Anlaufstellen bei Krisen seien für studentische Vertretungslehrkräfte ungeregelt
  - Begleit- und Reflexionsseminare werden schlecht angenommen, auch mit Credit Points, weil Lösungen statt Reflexion gesucht werden
  - Implikationen: Unsteuerbarkeiten anerkennen, Maßnahmen umsetzen und prüfen, mehr Muss-Regularien und Vereinheitlichung
  - Zuarbeit als Potenzial sowie hochschuleitig Theorien bedeutsam erfahrbar machen und individuelle Unterstützung schaffen
  - Fazit Caruso: Potenziale bestehen, die Limitationen überwiegen, Dilemmasituation

**13:45–17:00 | Kleingruppenarbeit und Plenum – „Das bestehende Netzwerk-Modell im Spiegel von Irritation und Empirie“ sowie „Spannungen, Leerstellen und Erweiterungsbedarfe im Modell“**

- **Arbeitsauftrag: Rückspiegelung auf das Netzwerkmodell**
- Was erklärt das Modell gut? Wo wird es irritiert (Bezug: Lischka-Schmidt)? Wo wird es gestützt oder relativiert (Bezug: Caruso)? Die Arbeitsgruppen arbeiten entlang der systemischen, institutionellen und individuellen Ebene
- Siehe Notizen GA 15.09.26 im Cloud-Ordner
- Plenum: Vorstellung der Ergebnisse

**Mittwoch, 16.09.2026 – Systemanalyse, Synthese und Modelljustierung**

**09:00–10:30 | Praxis- und Systempanel: Christoph Wiebke, Schulleiter und Anton Klemm, Schulentwicklungsberater (Osnabrück) – „Rekrutierung, Einsatz und Steuerung studentischer Vertretungskräfte im Mehrebenensystem Schule“**

- **Rekrutierung und Bürokratie:**
  - Extremer bürokratischer Aufwand
  - Zentrale Rolle der Schulleitungen bei Auswahl und Einsatz
  - Die Rahmenbedingungen seien stark streuend; verbindliche Vorgaben seien kaum machbar und es bleibe offen, wer sich für die Betreuung Studierender verantwortlich fühle

- Ablauf: Stellenbeschreibung mit Ausfallgrund, Initiativbewerbungen im Portal („EiS-Online“)
- Schuljahresanfang: Es könne bei Vertretungsmitteln nicht gleich auf 100 % aufgestockt werden, da Anteile für den weiteren Verlauf zurückgehalten werden müssten
- Kaum nachzubeseetzen seien MINT-Fächer (vor allem Physik und Technik) sowie Haushaltslehre und Musik
- Nach Genesung erlischt der Vertrag; bei erneuter Erkrankung sei die Vertretungskraft nicht direkt zurückholbar
- **Einsatz, Belastung und Schutz:**
  - Onboarding erfolge über ein Schuleinführungsheft (Beispiel Friedensschule Osnabrück)
  - Abweichende Bedingungen der Einführung je nach Schulform und Auslastung
  - Bis zu 25 h Unterricht pro Woche entsprechen faktisch Vollzeit neben dem Studium (reguläre Lehrkräfte kommen auf etwa 47 h)
    - Verträge nicht teilbar = es bestehe ein Interessenkonflikt zwischen Unterrichtsversorgung und Fürsorgepflicht
  - Der rechtliche Rahmen wird oft schlecht kommuniziert (etwa Schlüsselversicherung und Haftpflicht)
  - Besondere Belastungen der SVLK seien Extremsituationen wie Todesfälle, sexuelle Gewalt oder Amokdrohung
  - Große Unwissenheit über die Erstellung der ersten Akte, die für die Personen angefertigt und zum Amt geschickt werde
  - Stud. Arbeit werde teilweise als Art Probezeit genutzt, Hintergedanke: spätere Einstellung
- **Systematisierung, Alternativen und Systemfragen:**
  - Abwägung, ob gar kein Unterricht besser sei als schlechter
    - Unterrichtsqualität, Betreuungspflicht und Ressourcenverfügbarkeit im Spannungsverhältnis
  - Diskutierte Alternativen sind KI-Tutoren sowie die „Live-Teachers/ LiveTeachUs“
  - Forderung nach Systematisierung durch digitales Klassenbuch, Sitzpläne, allgemeine Nutzung des Verlagsmaterial und ein schulweites Vertretungskonzept
  - Lösungsvorschlag: Lernbüros und Wochenpläne würden Vertretungsaufträge für die ganze Klasse überflüssig machen
    - die Vertretung würde kaum vom Regelunterricht abweichen
  - Schulleiterbelastung (enormer Druck stehe in keinem Verhältnis zur Gehaltsdifferenz)
  - Appell: Entbürokratisierung, mehr Personal bei geringerer Stundenzahl und höhere Selbstwirksamkeit
  - Erwartungen an das Netzwerk: Wirksamkeit von Maßnahmen an Schulen überprüfen
  - Bedarf an Best-Practice-Beispielen, klareren Rahmenbedingungen und rechtlicher Aufklärung

**10:30–11:15 | Kommentierende Synthese: Prof. Dr. Falk Scheidig (Bochum) – „Zwischen Modell, Empirie und Praxis: Perspektiven auf studentische Vertretungstätigkeiten“**

- **Fokuserweiterung**
  - Anregungen zu weiteren Sichtweisen auf Folie 4 zu finden (Prof. Scheidig)
  - Beispiel: Praxis nicht nur als individuelles Handeln, sondern als Arbeits- und Lernkontext ausdehnen
  - Lehramtsstudierende: nur eine Teilgruppe der Vertretungskräfte
- **Datengrundlage:**
  - 35 Interviews mit Schulleitungen in vier Bundesländern, bei kaum erkennbaren Unterschieden bei Stadt/Land-Ergebnissen
- **Einstellungskriterien:**
  - Die drei am häufigsten genannten Kriterien: Pädagogische Vorerfahrung, fachliche Kompetenz, Persönlichkeit
  - Bewerbungsgespräche: würden überschätzt werden und seien zumeist unsystematisch, wie auch durch Bauchgefühl geprägt
    - Kriterien wie Humor werden genannt
  - Annahme: Professionalität wachse mit der Rolle
- **Rahmenbedingungen:** große Handlungsautonomie und reguläre Lehreraufgaben ohne sukzessive Aufgabensteigerung, daher schnelle Überforderung
  - Einarbeitung wird an Klassenlehrkräfte ohne Kompensation delegiert
  - Gegenüber den Universitäten bestünden hohe Ansprüche bei gleichzeitiger Abwertung der Seminare
- **Zwischenfazit:** kein Fokus auf Professionalisierung, sondern Rekrutierungszwang und Versorgungsabdeckung prioritär gegenüber der Problemwahrnehmung (Dilemmasituation)
  - Schulen ohne formale Ausbildungsverantwortung
- **Weiterführende Fragen/Anregungen:**
  - trügerisches Kompetenzerleben aus Unwissenheit
  - Habitualisierung der Vorgehensweise: Würden SVLK später als Lehrer andere SVLK auch weniger betreuen?
  - Auswirkungen auf die 2. Phase, wenn SVLK qualitativ „gut“ unterrichten?
    - Woraus die Frage folgt, ob das Referendariat überflüssig werde
    - Vergleichsgruppe seien Berufseinsteiger nach der 2.Phase

**11:30–12:30 | Abschlussphase – „Re-Justierung des Modells und Perspektiven für die weitere Netzwerkarbeit“**

- Weiterentwicklung des Netzwerkmodells, Vorstellung neuer Fassung
  - Auffindbar im Cloud-Ordner: Forschungsagenda
- Die Arbeitsgruppe Duisburg-Essen trifft sich zwischen den Netzwerktreffen, arbeitet ihre Perspektive aus und stellt die Ergebnisse beim nächsten Treffen vor
- Varianz minimieren durch harmonisierte Erhebungsinstrumente
- Gemeinsamen Austausch erleichtern:
  - Cloud-Ordner (Uni Potsdam)
  - Datenbank suchen / anlegen
  - Task Cards oder Padlet für Ideen, Anregungen, Notizen
  - Zoom-Raum für die Arbeitsgruppen